ABB. 96:
Max Eiersebner, Heumandl über einer Nebeldecke, 1950er Jahre

Nach der Umstellung des Fotoateliers der Oberösterreichischen Landesmuseen auf Digitalfotografie in den Jahren 2002/03 wurden Teile des Lichtbildarchivs des Museums ebenfalls in die Sammlung Landeskunde eingegliedert. Fotos von Sammlungsobjekten wurden den jeweiligen Sammlungen übergeben. Der verbliebene Bestand des Lichtbildarchivs umfasst Fotos aus der Zeit von ca. 1900 bis in die 1960er Jahre mit Motiven von landeskundlichem Interesse. Erwähnenswert ist hier die Sammlung von Negativen Maximilian Eiersebners (*1919, †1979), der von 1950 bis 1978 als »Lichtbildner« am Oberösterreichischen Landesmuseum tätig war (Abb. 96). Er erwarb sich unter anderem durch die fotografische Dokumentation mittelalterlicher Plastik in Oberösterreich und die Mitwirkung an mehreren Buchpublikationen und Zeitschriften einen ausgezeichneten Ruf als Fotograf.

Neben Negativen und Fotos beherbergt die Sammlung auch ein Konvolut von Clichéplatten. Der Großteil dieses Bestands zeigt Ortsansichten aus Oberösterreich. Eine kleinere Gruppe bilden die Clichés zur Publikation » Mittelalterliche Bildwerke im Oberösterreichischen Landesmuseum«, die anlässlich des 125-jährigen Bestandes des Oberösterreichischen Musealvereines erschien. Die Fotos stammen von Max Eiersebner.

Eine Reihe weniger umfangreicher privater Nachlässe rundet die Sammlung ab.

DIE BIBLIOTHEK UND IHRE SAMMLUNGEN

MAGDALENA WIESER

»Die Bibliothek mit ihren umfangreichen Druckschriftenbeständen, den angeschlossenen Spezialsammlungen und ihrem breitgefächerten Angebot an besonderen Dienstleistungen ist nicht nur eine der größten und wichtigsten Sammlungen des Oberösterreichischen Landesmuseums, sondern auch vom Anfang an am innigsten mit den wissenschaftlichen Aufgaben und Zielen dieses Institutes verbundene Fachabteilung.«[209]

Die Bibliothek des oberösterreichischen Landesmuseums ist eine spezialisierte Fachbibliothek, die seit ihrer Gründung jene Literatur sammelt und erschließt, die der wissenschaftlichen Arbeit im Haus und der Ausstellungstätigkeit dient. Sie steht aber auch der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung. Die vertretenen Fachgebiete sind identisch mit den Sammlungen des Hauses, ergänzt durch die Museumskunde. Die wissenschaftlichen Ausstellungskataloge und zahlreiche andere Fachpublikationen sind Grundlage für einen Austausch mit gleich oder ähnlich ausgerichteten Institutionen im In- und Ausland. Wertvolle Schenkungen bis in die Gegenwart herein haben die Bibliotheksbestände bereichert.

Als am 15. August 1800 der Stadtbrand auch große Teile des Linzer Landhauses zerstörte, fiel die wertvolle, in zwei Zimmern untergebrachte ständische Bibliothek den Flammen zum Opfer. 1833 bei Gründung des Museums wurde eine »Ausstellung der Erstlinge des Museums für Österreich ob der Enns und Salzburg« gestaltet, in der erste wertvolle Bücher präsentiert wurden. Von Anfang an war eine Bibliothek als integrativer Bestandteil des Museums mitgedacht worden, und schon 1834 fiel die Entscheidung, die Restbestände der ständischen Bibliothek mit der Museumsbibliothek zu vereinen. Die teilweise äußerst wertvollen Bände bildeten ab 1836 den Grundstock der Museumsbibliothek.[210]

Ausgehend von den vom Musealverein seit 1835 herausgegebenen Jahresberichten (ab 1926 »Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereins«), die jeweils auch Abhandlungen zur oberösterreichischen Landeskunde enthalten, begann der Schriftentausch, der die Grundlage der alten Zeitschriften- und Reihenbestände in der Bibliothek des Oberösterreichischen Landesmuseums legte.

Bereits 1845 erschien das erste Verzeichnis der vorhandenen Druckschriften, verfasst vom Florianer Chorherrn Josef Gaisberger. 1886 erhielt die Bibliothek gleich zwei große numismatische Büchersammlungen, die heute den Grundstock der numismatischen Literatur der Bibliothek bilden. Nach turbulenten Jahren, die von ständigen Reorganisationen geprägt waren, begann man 1892 den Bezug des Neubaus in der Museumstraße zu organisieren. Eine eigene Kommission wurde eingesetzt, der Oberst Gustav Bancalari angehörte. Die Neuaufstellung erfolgte nach Fachgruppen, mehr als 3000 Bände wurden ausgeschieden und zahlreiche Miscellen-Bände angelegt, wobei nur das Format, nicht der Inhalt maßgeblich war. Bancalari legte mit Hilfe von Dr. Ignaz Made einen Zettelkatalog an und betrieb gleichzeitig die Herausgabe eines

209. MARKS 1983a, 73.

210. OBERLEITNER 1933 spricht von 46 Werken mit zusammen 350 Bänden aus der ständischen Bibliothek und 43 gedruckten Werken mit 51 Bänden sowie 38 Bänden Manuskripten aus dem Schlüsselberger Archiv, S. 564.

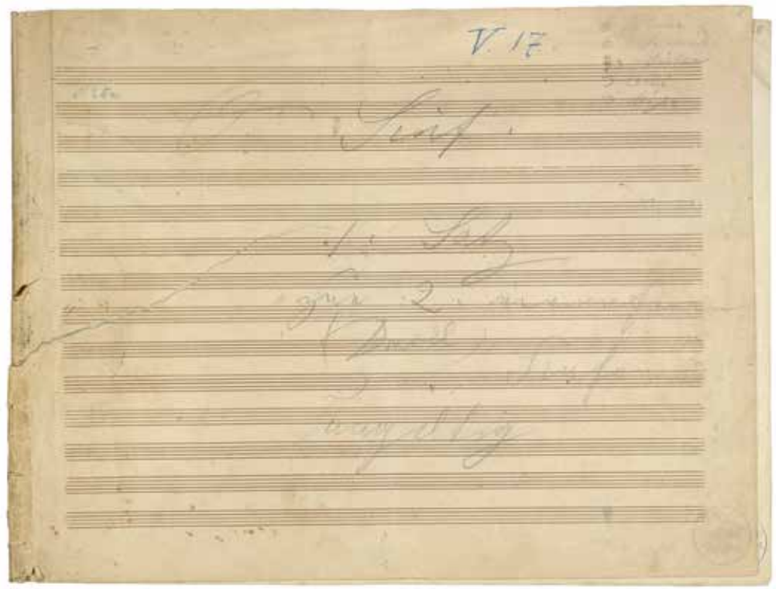

ABB. 97:
Anton Bruckner, Symphonie in d-Moll oder sogenannte »Nullte«-Symphonie
Inv. Nr. Musik Hs 517, 1r
(1. Satz Allegro), Deckblatt

gedruckten Bibliothekskatalogs, der 1897 erschien. 1898 wurden die ehemals aus dem Schlüsselberger Archiv übernommenen Dokumente dem 1896 gegründeten oberösterreichischen Landesarchiv überantwortet. Im selben Jahr erhielt die Bibliothek durch die Zueignung des Grafen Emanuel Ludolf eine geschlossene Sammlung illustrierter französischer Bücher des 18. Jahrhunderts. Bancalari machte sich an die Ergänzung des Katalogs, konnte seine Vollendung aber nicht mehr erleben. Die Bibliothek blieb weiter in den Händen ehrenamtlicher Kustoden.

1914 kam es zur Übereinkunft, das Musealarchiv[211] dem oberösterreichischen Landesarchiv zu übergeben. In den 1920er Jahren erfuhren besonders die naturwissenschaftlichen Werke starken Zuwachs: durch die Übernahme der gesamten Bibliothek der landwirtschaftlichen Schule Georg Wieningers in Otterbach und durch die Auflösung des Vereins für Naturkunde. 1924 erhielt die Bibliothek außerdem den Nachlass des Heimatdichters Franz Stelzhamer, der die Grundlage für ein oberösterreichisches Dichterarchiv bildete. Erst 1927 wurde ein eigener Dienstposten für die Bibliothek geschaffen, den Dr. Johann Oberleitner bis 1957 innehatte.

Ein immer dringlicheres Problem stellte die seit jeher herrschende Raumnot dar.[212] In der Zwischenkriegszeit und in den Jahren des Zweiten Weltkriegs kamen finanzielle Engpässe dazu. Außerdem mussten auf übergeordnete Weisung Bücher aus anderen Bibliotheken (z. B. aus den Stiften St. Florian, Schlägl, Wilhering) aufgenommen, zusammen mit den eigenen Beständen während der intensiven Kriegshandlungen umgelagert und nach 1945 wieder zurückgestellt werden.

211. Ein grobes Verzeichnis der Unterlagen im Musealarchiv findet sich unter: http://www.landesarchiv-ooe.at/xchg/SID-65043BDE-37279C3A/hs.xsl/1201_DEU_HTML.htm (zuletzt eingesehen am 11. 9. 2015).

212. »Allein die technisch veraltete Einrichtung des Büchermagazins mit ihren massiven Holzkästen zu elf bis zwölf Fächern, in denen die Bücher und Zeitschriften bis zu einer Höhe von etwa 3,80 Metern doppel-, ja vielfach sogar dreireihig aufgestellt und in den unteren, versperrbaren Teilen die Sondersammlungen der Bibliothek recht und schlecht untergebracht waren, erschwerten die Arbeit zusammen mit der wachsenden Raumnot ganz erheblich.« (zitiert nach: MARKS 1983, 77).

213. FAISSNER 2004. – Eine zweite überarbeitete und erweiterte Auflage erschien unter dem Titel »Linzerische Torten auf andere Art. Historische Rezepte zur ›Linzer Torte‹ aus der Kochbuchsammlung der Bibliothek des Oberösterreichischen Landesmuseums und anderen Quellen« (FAISSNER 2010).

ABB. 98:
Das Kräuterbuch des Johannes Hartlieb, entstanden 1435/1450, *Physalis Alkekengi* (Judenkirsche)
Inv. Nr. MS 4, fol. 042v

Am 1. Juli 1947 wurde Dr. Oberleitner Vizedirektor. Zu seiner Entlastung wurde ein zweiter Dienstposten für die Bibliothek geschaffen, den ab 1. Jänner 1949 Dr. Alfred Marks übernahm. Um Platz zu sparen, begann er 1950 mit der Umsignierung der Bestände auf Numerus currens in drei Formaten und legte einen Schlagwortkatalog an. Zudem plante er die Neueinrichtung des Magazins und konnte es 1958 der Benutzung übergeben. Mit 1. Jänner 1958 wurde Dr. Marks zum Leiter der Bibliothek bestellt.

1961 erwarb das Land Oberösterreich das Wohnhaus des Malers und Graphikers Alfred Kubin in Zwickledt. Die Betreuung der umfangreichen vor Ort verbleibenden Bibliothek Kubins ging in die Verantwortung der Museumsbibliothek über. Alfred Marks erstellte in den Jahren zwischen 1961 und 1980 jenen Katalog, der bis heute ein wesentliches Arbeitsutensil für viele Kubin-Forscher weltweit ist.

Das in den 1920er Jahren begründete Dichterarchiv, das um zahlreiche Nachlässe – etwa Edward Samhabers, Norbert Hanrieders, Richard Billingers und anderer – angewachsen war, ging 1975 als Leihgabe in das Adalbert-Stifter-Institut. 1983 wurde es, ergänzt um weitere Nachlässe sowie Briefe von und an Adalbert Stifter, endgültig an das Adalbert-Stifter-Institut übergeben.

1984 übernahm Frau Margarete Ploch die Leitung der Bibliothek, 1994 folgte ihr Waltraud Faißner nach. Ab 1995 kam in mehreren Tranchen die in fotohistorischen Kreisen sehr geschätzte fotografische Sammlung (inklusive der Bibliothek) des Fotohistorikers Hans Frank in die Obhut der Museumsbibliothek.

Seit dem Jahr 2000 ist die Museumsbibliothek Teil des Österreichischen Bibliothekenverbundes, womit ihre Bestände in aller Welt recherchierbar sind. Ab dem Jahr 2003 intensiv mit der Linzer Torte[213] und der Kochbuchsammlung der Bibliothek. Seit 2012 steht nun die Verfasserin der Bibliothek vor.

ABB. 99:
Sammelband über verschiedene Aufzüge, entstanden zwischen 1565 und 1658, mit Sepiazeichnungen, Aquarellen und Gouachen von Jonas Arnold, Hofmaler des Grafen Starhemberg in Linz
Inv. Nr. III-510, 149r

Die Bestände der Bibliothek des oberösterreichischen Landesmuseums sind von 2547 Bänden im Jahr 1845 auf rund 175.000 Bände Ende 2014 angewachsen. Der jährliche Zuwachs beläuft sich auf ca. 2800 Bände. Und wieder zwingt akuter Platzmangel zu überlegter Erwerbungspolitik.

Die Bibliothek ist neben ihrer Serviceorientierung auch Sammlung. Ihre Sondersammlungen enthalten Leitobjekte, die zur Identität des Landes Oberösterreich gehören. Diese Zimelien sind begehrtes Ausstellungsgut und tragen auch zur Profilierung der Bibliothek bei.

Einige wenige Sammlungsschwerpunkte seien hier herausgegriffen. In der äußerst vielfältigen und zahlenmäßig sehr umfangreichen Musikaliensammlung wird als besondere Zimelie Anton Bruckners berühmte, dem oberösterreichischen Landesmuseum testamentarisch übereignete »Symphonie in d-Moll«, die sogenannte »Nullte«-Symphonie verwahrt (Abb. 97); ein immer wieder von der Forschung nachgefragtes Werk. Ebenfalls als Originalmanuskript liegt die Operette »Hans von der Wört« vor, eine Zusammenarbeit des Dialektdichters und Paters im Stift Lambach Maurus Lindemayr und des Komponisten Georg Gugeneder. Eine weitere Kostbarkeit ist die »Linzer Orgeltabulatur«, eine Sammlung von 120 vierstimmigen Tänzen und Liedbearbeitungen für Tasteninstrumente, die 1611–1613 aufgezeichnet wurden. Zahlreiche Nachlässe von in Oberösterreich tätigen Musikern ergänzen den Bestand.

ABB. 100:
Augustin Hirschvogel, Beschreibung des Erczherzogtumb Oesterreich ober Enns, 1583
Inv. Nr. KX-136

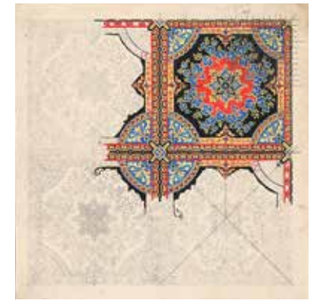

ABB. 101:
Teppichmuster aus der 1930 übergebenen Sammlung von Josef Dierzer von Traunthal
o. Inv. Nr.

ABB. 102:
J. Löwy, Porträtfoto Anton Bruckner, Wien, 1894
Inv. Nr. PF II 18-6

Ein bestandsmäßig wesentlich kleineres Konvolut bilden die Inkunabeln, darunter berühmte Drucke von Anton Koberger aus Nürnberg, wie die »Schedelsche Weltchronik« (1493), der »Schatzbehalter« (1491) oder »Die Reformation der Stadt Nürnberg« (1484). An Frühdrucken (erschienen bis 1530) sind vor allem eine Sammlung von »Newen Zeyttungen« (1519–1530), Luther-Drucke des Adam Petri in Basel (1519/20) und der »Algorithmus Mathematici Georgii Peurbachii« (Wien 1520) erwähnenswert.

Die Höhepunkte der Handschriftensammlung sind das älteste Werk, ein Fragment einer Nibelungenhandschrift (2. Drittel 14. Jahrhundert), weiters das 1464 datierte Graduale – es enthält liturgische Gesänge für die Heilige Messe – für die Diözese Passau (vormals als »Mondseer Antiphonar« bekannt). Weithin bekannt ist auch die mathematisch-astronomische Sammelhandschrift um Johannes von Gmunden, die 1425–1428 vermutlich in Wien entstanden ist. Das »Kräuterbuch« des Arztes Johannes Hartlieb (entstanden 1435–1450 in Burghausen, Abb. 98) fügt sich in die Tradition der großen deutschen Kräuterbücher ein. Ein besonderes Unikat stellt ein Sammelband über festliche Aufzüge der Barockzeit dar, mit sowohl gedruckten als auch handschriftlichen Zeugnissen. Von größter kulturhistorischer Bedeutung sind die darin enthaltenen Aquarelle von Jonas Arnold (*1609, †1669, Abb. 99).

Die Bibliothek besitzt rund 10.000 historische Landkarten und Atlanten zu Oberösterreich, Österreich und der ganzen Welt. Die Namen aller berühmten Kartenstecher und Kartenverlage sind vertreten. Die Karte »Beschreibung des Erczherzogtumb Oesterreich ober Enns« (Abb. 100), 1583 durch Augustin Hirschvogel gezeichnet, ist die älteste Oberösterreich darstellende Karte.

Zahlenmäßig klein, in ihrer Bedeutung für die Landeskunde von Oberösterreich jedoch groß ist die Sammlung von Teppichmustern (Abb. 101). Es handelt sich um teilweise handgemalte Vorlagen für Teppiche, die Josef Dierzer von Traunthal 1930 dem Museum übergeben hat. Die Familie Dierzer von Traunthal war Eigentümerin einer Textilfabrik in Kleinmünchen, deren Fabriksbefugnis seit 1831 bestand. Diese Baumwollspinnerei und Teppichfabrik entwickelte sich zum ernsthaften Konkurrenten der Linzer Wollzeugfabrik und war bis 1883 in Betrieb.

Zu den Sondersammlungen der Bibliothek zählen auch eine große Theatersammlung, eine Plakatsammlung (Ausstellungsplakate) sowie eine Ansichtskartensammlung, eine große Porträtsammlung (Abb. 102), Autographen, Stammbücher, Nachlässe, Ehrenurkunden, Gebrauchsgraphik, Einbände, Parten, eine feine Sammlung historischer Spielkarten und kleinere Spezialsammlungen wie handgeschriebene Gebetbücher (aus der Zeit von 1618 bis 1800) oder alte Kalender und eine reichhaltige Sammlung handgeschriebener Kochbücher von 1646 bis ins 20. Jahrhundert.

LITERATUR (AUSWAHL):

FESTSCHRIFT 1883; MARKS 1959; MARKS 1983b; FAISSNER 2007; FAISSNER 2009

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Museumsführer und zur Geschichte des Oberösterreichischen Landesmuseums

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: 2016

Autor(en)/Author(s): Wieser Magdalena

Artikel/Article: DIE BIBLIOTHEK UND IHRE SAMMLUNGEN 257-261